



vertraulich

Landeshauptstadt Dresden  
Der Oberbürgermeister

Fraktion Alternative für Deutschland  
im Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden  
Mitglied des Stadtrates  
Joachim Promnitz

GZ: (OB) 61

Datum: 06. MRZ. 2025

Erfahrungsaustausch „Teilhabe in ‚neuen‘ Ankunftsquartieren“  
AF0371/25

Sehr geehrter Herr Promnitz,

Ihre oben genannte Anfrage beantworte ich wie folgt:

„Am 17. und 18. Februar 2025 fand in der Landeshauptstadt Dresden der interkommunale Erfahrungsaustausch zum Thema „Teilhabe in ‚neuen‘ Ankunftsquartieren stärken“ statt. Bei der zweitägigen Veranstaltung ging es um aktuelle Herausforderungen in der kommunalen Migrationsarbeit sowie Strategien für bestehende oder sich entwickelnde Ankunftsquartiere. Das von der Stiftung Mercator geförderte Forschungsprojekt zielt darauf ab, die gesellschaftliche Teilhabe von Neuzugewanderten in den identifizierten Ankunftsquartieren zu fördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.“

1. **Wie viele Personen nahmen an der Veranstaltung insgesamt teil? Wie viele Vertreter der Landeshauptstadt Dresden?“**

Die Gesamtzahl der Teilnehmenden am 2. Interkommunalen Netzwerktreffen „Teilhabe in ‚neuen‘ Ankunftsquartieren stärken“ belief sich auf 42. Davon haben 32 Personen an beiden Veranstaltungstagen teilgenommen. Seitens der Landeshauptstadt Dresden waren zwei mit der organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung der Veranstaltung betraute Kollegen über die gesamte Veranstaltungsdauer beteiligt, hierbei ein Vertreter des Amtes für Stadtplanung und Mobilität (Federführung) sowie ein Vertreter aus dem Geschäftsbereich Arbeit, Soziales, Gesundheit und Wohnen.

Weiterhin haben sieben Beschäftigte aus themenrelevanten Fachbereichen der Stadtverwaltung temporär, d. h. nur an einem Veranstaltungstag oder an einem einzelnen Programmpunkt des interkommunalen Netzwerktreffens teilgenommen. So waren z. B. vier Teilnehmende ausschließlich im Rahmen der Durchführung der Gebietsrundgänge in Gorbitz und im Quartier Innenstadt/Ferdinandshof eingebunden und haben Inhalte aus ihren Fachbereichen vorgestellt.

**2. „Wie lange läuft das Projekt und welche Kosten entstehen der Landeshauptstadt Dresden durch die Teilnahme an dem Projekt?“**

Im Februar 2024 wurde die Landeshauptstadt Dresden für die Aufnahme als Fallstudie in das Forschungsprojekt „Teilhabe in ‚neuen‘ Ankunftsquartieren stärken“ ausgewählt. Das Projekt läuft bis April 2026.

Im Rahmen der Projektmitwirkung entstehen der Landeshauptstadt Dresden keine Kosten. Anfallende Reise- und Übernachtungskosten sowie Kosten für Catering/Verpflegung im Rahmen der Teilnahme an interkommunalen Netzwerk- und Projekttreffen werden vollständig durch die Projektträger übernommen.

**3. „Liegen bereits Ergebnisse des Forschungsprojektes zu den Untersuchungsgebieten „Großwohnsiedlung Gorbitz“ und „Quartier Ferdinandplatz“ vor? Wenn ja, welche? Falls nicht, wann ist damit zu rechnen?“**

In den identifizierten Dresdner Ankunftsquartieren wurden durch das Forschungsteam bisher zehn Experteninterviews mit vor Ort tätigen Akteuren geführt. Eine erste zusammenfassende Präsentation der bisherigen Projektergebnisse in den Fallstudienkommunen erfolgte im Rahmen des 2. Interkommunalen Netzwerktreffens. Die Zwischenergebnisse werden der Landeshauptstadt Dresden im weiteren Projektverlauf spätestens bis Ende März 2025 übermittelt.

**4. „Wie konnte das Projekt bisher konkret dazu beitragen, die gesellschaftliche Teilhabe von Neuzugewanderten in den identifizierten Ankunftsquartieren zu fördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken? Mit welchen zukünftigen Erfolgen zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Neuzugewanderten sowie zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes rechnet die Landeshauptstadt Dresden?“**

Das Forschungsprojekt gliedert sich in drei Projektphasen. Aktuell befindet sich das Projekt in der Phase der Strategie- und Maßnahmenentwicklung. Im Rahmen dieser werden unter Einbindung aller relevanter Fachbereiche Zielsetzungen für die weitere Projektarbeit festgelegt sowie konkrete Umsetzungsideen und -maßnahmen in enger Abstimmung mit den in den Ankunftsquartieren tätigen Akteuren erarbeitet.

Ab Mitte 2025 beginnt mit der „(Modellhaften) Strategieumsetzung“ die dritte Projektphase. Eine konkretisierende Aussage zu möglichen Effekten der Vor-Ort-Umsetzung der in der zweiten Projektphase entwickelten Maßnahmen ist erst mit fortschreitender Maßnahmenentwicklung und dem Vorliegen einer detaillierten Projektskizze möglich. Für die Maßnahmenumsetzung werden jeder Fallstudienkommune mindestens 22.000 Euro aus einem durch Stiftungsmittel gespeisten Projektfonds zur Verfügung gestellt.

Auf übergeordneter Ebene konnten im Zuge der bisherigen Mitwirkung am Forschungsprojekt bereits wichtige Weichen für das künftige Verwaltungshandeln im Umgang mit bestehenden und sich entwickelnden Ankunftsquartieren gestellt werden. Zum einen wurde die Erweiterung des in der Landeshauptstadt Dresden genutzten Monitoringinstrumentariums angeschoben. Es wird ein Ankunftsindex entwickelt, der im Rahmen des Sozialmonitorings Anwendung finden soll und auf dessen Grundlage die frühzeitige Bestimmung von Ankunftsquartieren möglich wird. Zum anderen wurde eine fachbereichsübergreifende Arbeitsstruktur innerhalb der Verwaltung geschaffen, die einem integrierten Ansatz folgend alle relevanten Themen und Verwaltungskompe-

petenzen unter Berücksichtigung des konkreten räumlichen Bezugs der Ankunftsquartiere zusammenführt. Zielsetzung ist es, diese Arbeitsstruktur über die Laufzeit des Forschungsprojektes hinaus zu etablieren.

Es ist darauf hinzuweisen, dass die Landeshauptstadt Dresden durch die Mitwirkung am Forschungsprojekt „Teilhabe in ‚neuen‘ Ankunftsquartieren stärken“ in die Lage versetzt wird, in den identifizierten Quartieren neue Handlungsansätze zur Begegnung der vielfältigen Herausforderungen infolge der hohen Zuwanderungsdynamik zu erproben. Vor dem Hintergrund knapper werdender finanzieller Ressourcen im städtischen Haushalt gibt das Projekt einen wichtigen Impuls für ein noch stärker ergebnisorientiertes Zusammenwirken innerhalb der Verwaltung und die Erschließung von Synergieeffekten. Letztlich kann das Projekt jedoch nur ein kleiner Baustein in der Begleitung von Ankunftsquartieren sein. Gelingt der Erhalt von essentiellen Strukturen der Stadtteil- und Quartiersarbeit (Wegfall des Quartiersmanagements Ende 2025, in der Folge möglicher Zerfall von Akteurs- und Unterstützungsnetzwerken) oder von zentralen Angeboten zur Unterstützung der Integration und des sozialen Zusammenhalts in den betreffenden Quartieren nicht, können solche Projekte nicht mehr als kurzfristige Symptomlinderung leisten.

Mit freundlichen Grüßen



Dirk Hilbert